

# GESTUTZTE BÄUME

JOSEF ERDÉLYI

*Wie gut hats doch der Baum, der winters  
gestutzt wird, wenn die Sonn scheint lind,  
wenn er noch traumversunken ist  
noch starr und taub und blind.*

*Ihn schneiden Messer, Säge, Axt:  
er fühlt's nicht, weil sein Saft nicht rinnt;  
sein Wundmal gleicht dem Auge, das  
im Traume lacht gelind.*

*Verwelkt wird nicht sein Blütenzweig,  
es gilbt nicht vorzeitig sein Blatt. —  
Wie gut hats doch der Baum, den so  
der Mensch entwurzelt hat.*

*Wie gut hats doch der Baum . . . Als mich  
die Säge schnitt, mir wars bewußt!  
Gottlose Welt! Wie schade ists  
um meine Blüten-Lust!*

*Schad ists um meine Blüten-Lust,  
schad, daß sie nimmer grünen kann!  
Warum riß aus der Wiege mich  
nicht gleich der Sensenmann?! . . .*

Übersetzt von Gyula Garzuly

# IM SONNENSCHHEIN

JOSEF BERDA

*Das braucht das Blut, das Herz, die Leber  
Und auch die Lunge! Dich, so wie ein freier Heide,  
Nackt, wie die Mutter uns zur Welt gebracht,  
Hin in die zuckerreifmachende Sonne schön zu legen  
Und dich solange auf dem Bergesdach zu braten,  
Bis deine feine, heikle Haut sich kupferfarben  
Und braun wie Schokolade röstet. — Ja, nur dieses,  
Nur dieses brauchst du, Faulpelz! Laß doch  
Die Sonne, die betrunkene, den schlaffen Körper  
Dir küssen, alle die Gedanken deines hartnäckigen Kopfes  
Elektrisieren, daß du stets der allernackteste  
Sprößling des Lichtes könnest sein, aus dem  
Nichts anderes ausstrahlen kann, als nur  
Der heilenden Urhelle Wärme.*

Übersetzt von Friedrich Lám

# DAS BETT

JOSEF BERDA

*Mein einz'ger Schatz, mein süsster Himmelstrost bist du  
Nunmehr geworden, du, mein liebes, altes Bett,  
Geruhsam weiches Bett! Ich schlaf' in deinem Schoß  
Wie der besoffne Schnarcher, der schon nicht mehr weiß,  
Ob noch die Welt besteht. — In dir kam ich zur Welt  
Mit einem lauten Gellen, und in dir streckt aus man mir  
Einst meine Leiche, wenn die Zeit herannaht, daß  
Ich dich verlassen muß samt Duchent, weichem Pfühl,  
Daß ich vergesse, wie mit mir so saugrob war  
Des Tages Fron.*

Übersetzt von Friedrich Lám